

Soultool **Venus** Custom

Die Schweiz ist hauptsächlich bekannt für Banken, Käse, Schokolade, Schweizer Taschenmesser und natürlich höchste Präzision in Sachen Technik. Den Gitarrenbau brachte ich bisher allerdings nicht mit dem Nachbarland im Süden in Verbindung. Doch auch hier gibt es Hersteller, die mit Leidenschaft und Hingabe ihre Instrumente fertigen und es dabei zu meisterhaften eigenen Kreationen bringen.

Von Peter Fritsch

Soul Music

Einer von ihnen ist der bekennende Autodidakt Egon Rauscher aus Buttikon. Bereits mit elf Jahren baute er seine erste E-Gitarre, die sogar funktionierte. Dass dafür seine Märklin-Eisenbahn erhalten musste (für die Bünde verwendete er die Schienen und für die Tonabnehmer den Spulendraht der Motoren), hat ihn nicht sonderlich gestört, sei's drum. Mittlerweile deutlich fortgeschritten, ist er mit seinen Modellen einen eigenen Weg gegangen. Er hält die Tradition in Ehren, aber mit Dogmen, die nur eine einzige Möglichkeit als die alleinig seligmachende erachten, kann er sich nicht anfreunden. So wurde vieles ausprobiert, und das Ergebnis sind eigenständige Gitarren mit viel Liebe zum Detail, und so manch eine Ansicht, die sich im Laufe der Zeit als unumstößlich eingebürgert hat, wird dabei Lügen gestraft. Ist es nicht viel kreativer, sich selbst Gedanken zu machen, als die hundertste Auflage einer längst durchgekauten Sache zu fabrizieren? Relics von den alten Klassikern gibt es schließlich zuhauf, und manchmal kann man es einfach nicht mehr hören, die Mär von dem einzigen, originalen, echt authentischen Sound, der nun endlich erreicht ist. Das gilt so lange, bis eine Gitarre noch authentischer klingt. Als ob dies das einzige Ziel des Gitarrenbaus wäre. Auch ich liebe diese alten Sounds und habe etliche Old-Style-Instrumente in meinem Fuhrpark, doch das Spektrum ist viel größer, und Neuerungen bringen frischen Wind und sorgen dafür, dass man nicht stehen bleibt. Eines ist allerdings klar: Zu einem außergewöhnlichen Instrument gehören beste Zutaten, was Hölzer und Hardware anbelangt, genauso wie bestes handwerkliches Geschick und Liebe zur ganzen Sache.

Modernes Design

Dass die Venus Custom einen Klassiker zur Ausgangsbasis hat, lässt sich nicht verheimlichen, die Neuerungen haben jedoch zu zahlreichen und deutlichen Änderungen geführt. Schon allein das Design ist moderner und kapultiert sie direkt ins einundzwanzigste Jahrhundert. So schlicht und aufgeräumt wie sie auf mich wirkt, erinnert sie mich an moderne Innenarchitektur, und die schnittige Linienführung hat etwas vom aktuellen Automobildesign. Dagegen sieht der Urahn mit seinem noch von Art déco beeinflussten Look auf einmal richtig pummelig und altbacken aus. Um einem das Handling angenehm zu machen, sind alle Kanten extra großzügig verrundet und die Rückseite ist so deutlich ausgeschnitten, dass keine Wünsche offenbleiben. Ein weiteres Detail, das die besondere Optik unterstreicht,



ist die Ausgangsbuchse, die sich besonders für abgewinkelte Stecker eignet. Bei dem Finish für den Erlenbody verwendet Egon Rauscher einen speziellen Polyurethan-Lack aus der Automobilbranche. Hauchdünn aufgetragen und auf Hochglanz gebracht, schützt er die Gitarre optimal und beeinflusst den Klang so wenig wie möglich: Es muss nicht immer Nitro sein.

Der Hals ist ein holzgewordener Traum aus Birdseye-Maple mit Pau-Ferro Slabboard. Hier hat Egon ebenfalls einiges an Aufwand betrieben. Die „Bolt-In“-Halsverbindung ist eine spezielle Entwicklung von ihm. Eine wirklich fette Schraube auf der Unterseite des Bodys sorgt für beste Stabilität, sie schließt zusammen mit der Hülse, in der sie steckt, bündig ab und erinnert so eher an Präzisionsmechanik (da ist sie wieder, die Schweizer Präzision). Also keine verchromten Holzschrauben mit Linsenkopf, die schnell ausleiern. Zwei weitere Schrauben, die unter einem kleinen Deckel auf der Rückseite des Bodys verborgen sind, fixieren den Hals zusätzlich und sorgen dafür, dass alles bombenfest sitzt. Mit dieser Art der Befestigung sollen Anschlagverhalten eines geschraubten Necks mit dem Sustain eines eingeleimten Halses etwas näher zusammengerückt werden. Ein Wort noch zum 2-Way-Trussrod: Dieser wurde komplett eingeleimt, um etwaige Vibrationen von vornherein auszuschließen. Die Bünde sind aus einer besonderen Stahllegierung, die zwar weicher als die herkömmlichen Materialien ist, aber deutlich härter als die gängigen Frets aus Neusilber. Das hat den großen Vorteil, dass sie einen warmen Klang erzeugen und praktisch ein Leben lang halten. Lästige Neubundierungen fallen laut Hersteller damit weg. Ein weiteres Feature ist die Zwei-Zonen-Bundierung, was bedeutet, dass die ersten sieben Bünde etwa 1,4 mm hoch sind, die restlichen dafür etwa ein Zehntel Millimeter niedriger. Das Resultat ist ein smoothes Spielgefühl und eine optimale Saitenlage.

Der nicht allzu große Headstock, der im Gegensatz zur geölten und gewachsten Halsrückseite seidenmatt lackiert ist, weist mit seiner Saitenanordnung eine recht eigenständige Form auf. Vor allem die Wellen auf der Oberseite harmonieren mit der natürlichen Maserung des Ahorns. Extravagant sind auch Locking-Mechanismen von Schaller. Statt der üblichen Flügel besitzen sie einfach eine Rändelhülse, funktioniert prima und sorgt für eine auffällige Optik.

Auf der anderen Seite sorgt eine Joe Barden T-Style Brücke mit kompensierten Reitern für optimale Klangübertragung. Diese geht auf Danny

DETAILS

Hersteller: Soultool **Modell:** Venus Custom **Herkunftsland:** Schweiz
Gitarrentyp: Solidbody **Korpusholz:** europäische Erle, einteilig **Finish:** Vintage White, 2K Polyurethan **Hals:** kanadischer Vogelaugenahorn, thermobehandelt mit Pau-Ferro Griffbrett **Finish:** Halsrückseite mit Orangenöl und Carnaubawachs versiegelt, Kopfplatte seidenmatt lackiert **Mensur:** 648 mm **Halsbreite 1./12. Bund:** 42mm/52mm **Bünde:** 22 **Mechaniken:** Schaller M6 Klemmechaniken mit „Rändel“ Flügeln **Sattel:** Graphtech **Steg:** Joe Barden Telebridge mit kompensierten Reitern **Tonabnehmer:** Good Tone Hot T Neck, Twang&Spank T Bridge
Schaltung: 1 x Volume, 1 x Tone, 3 way Switch, Push-Pull Tone Poti **Gewicht:** 3,55 kg **Extras:** stabiles Softcase, Einstellwerkzeug **Preis:** 3.490 Schweizer Franken
Getestet mit: Marshall 2000 Dsl, 1974X, Boogie MK I, III, Fender Bassman '64, TwoRock 10th anniv., Matchless DC 30 Type

www.soultool.com www.goodtone-pickups.com

Gatton zurück, der den Teletwang liebte, dadurch die Intonation in den höheren Lagen verbesserte und durch das Weglassen von einem ganzen Stück des unteren „Schlüsselrandes“ bequem mit dem kleinen Finger die E1-Saite zupfen konnte.

Ganz besonders gespannt war ich auf die Good Tone Pickups von Ralf Schöneberger, ebenfalls in Buttikon beheimatet. Ein „Hot T-Neck“ am Hals und ein „Twang & Spanky“-Tonabnehmer für die Bridge-Position, der durch das Push-Pull Tone Poti seine Leistung fast verdoppeln kann. Die Schaltung ist einfach und effektiv: ein Dreiwegschalter, 1 x Volume und 1 x Tone (Push-Pull). Alles ist penibel verdrahtet, und zur Abschirmung ist das E-Fach mit sündhaft teurem Kupferlack (O-Ton E. Rauscher) ausgepinselt. Straplocks als Gurtpins vervollständigen den überaus positiven Eindruck.

Delivered wird die Venus in einem äußerst stabilen Softcase. In den meisten Fällen ist das eigentlich die ideale Lösung. Sie sind handlich, leicht und schützen die Gitarre und ebenso alle Transportmittel, die ja meist Pkws oder Kleintransporter sind, ohne Probleme. So geht selbst beispielsweise die Kollision mit einem Türstock für alle Beteiligten meist ohne Schaden aus, bei Verwendung eines schweren Koffers kann das Gleiche dagegen schnell zu großen Ärger führen.

Kurvenreich

Wie nicht anders zu erwarten, liegt die Venus Custom geradezu ideal in der Hand. Noch dazu ist sie nicht zu groß. Alle diese weichen Abrundungen, das Fehlen von irgendwelchen scharfen Kanten und der sich angenehm anfühlende Lack ergänzen die Gitarre zum formvollendeten Handschmeichler. Es klingt verrückt, aber ich musste nicht nur ein paar Mal mit den Händen darüberstreichen, um das sinnlich zu erfahren! Der Hals ist schlichtweg ein Traum, dessen Rückseite mit einem schönen C-Profil aufwartet und zudem nicht zu breit ist. Gesteigert wird das Handling noch durch den kleineren Headstock, der die Balance verbessert. So erinnert mich das Spielgefühl am ehesten an das einer MusicMan, die so etwas wie mein persönlicher Favorit ist, obwohl ich mit fast allen anderen Hälsen gut zurechtkomme. Es flutsch, egal, ob Chords, Solo Lines, Bendings, alles fließt leicht und unangestrengt und macht einfach jede Menge Spielspaß. In den oberen Lagen sorgt der gelungene asymmetrische Hals-Korpus-Übergang für ein Maximum an Ergonomie.

Der Ton kommt mit einer guten Mischung aus Draht, gepaart mit viel Wärme. Schon trocken gespielt setzt sie mühelos alle Nuancen um, zeigt sich sanft, legato oder perkussiv, wie man es sich nur wünschen kann. Noch dazu ist sie mit ausgezeichneter Dynamik und sehr gutem Sustain gesegnet. Zum Vergleich habe ich eine '63er CS Relic Tele, allerdings mit Curved Board herangezogen. Sie klingt bedeutend dünner und schärfer. Tonal ähnlicher zeigte sich meine CS Will Ray Mojo-Tele, ein etwas schräger Vogel, jedoch einer meiner Lieblinge, zwar mit Esche-Korpus, aber auch mit Vogelaugenahornhals und Pau-Ferro Slabboard.

Sweet Soul Music

Am Verstärker darf die Venus aus der Schweiz dann beweisen, was sie wirklich drauf hat, und das ist in der Tat so einiges. Zuerst durfte sie an meinen „Allround-Wald und Wiesen Amp“, einen Marshall DSL 2000. Im Clean-Modus sind mir solch warme und zugleich transparente Telle-Sounds bis dato noch nicht untergekommen. Egal, welche Pickup-Kombination eingestellt war, ich habe immer ein eindrucksvolles Ergebnis erzielt. Meine eigene Relic klingt jetzt im Vergleich noch mal dünner und irgendwie „zahnlos“. Die Venus hörte sich hingegen an, als wäre eine Art Loudness-Schalter gedrückt oder einige Decken oder Dämpfer weggezogen, so offen und harmonisch, fett und klar drang es an meine Ohren. Selten habe ich mit Gitarren so

entspannt ganz unverzerrte Licks gespielt. Die Good Tones tragen natürlich ihren Anteil dazu bei. Der Hals-Tonabnehmer ist von Haus aus schon wesentlich voller als ein Vintage-Teil, und so sind sogar jazzige Töne möglich. Die brummfreie Mittelstellung klingt zwar ein wenig ausgedünnt, allerdings immer noch deutlich fülliger als vermutet, und der Steg-Pickup ist eine Wucht. Er überzeugt vor allem mit Country Style und Single Notes auf den tiefen Saiten. Das so richtig genagelt wie im Intro des Kenny Loggins-Klassikers „Footloose“, und die Drähte in den Tonwandlern fangen an zu glühen. Weiter geht's mit einem Kanalwechsel in die Crunch-Sektion, dort setzt sich der gewonnene gute Eindruck fort. Jetzt kommt erstmals öfter das Push Pull Poti zum Einsatz. Der Stegtonabnehmer, der verzerrt sowieso schon extrem gut klingt, mutiert, sobald die volle Power abgerufen wird, regelrecht zu einem High Gain Pickup. Seine Leistung ist am besten mit der eines HotRails, aber der Transparenz eines Mini Jeff Becks zu beschreiben. Durch diese Möglichkeiten steigert sich die Flexibilität der Venus ganz enorm.

Bleibt zuletzt noch die High-Gain-Abteilung. Mit dieser Pickup-Bestückung ist eigentlich fast alles möglich. Klar ist eine Les Paul noch ein wenig fetter, der Hals-Pickup hingegen steht ihr nicht viel nach. Der Kollege am Steg lässt es da sogar noch mehr krachen. Wenn das Tone-Poti erst mal gezogen ist, sind singende Legato-Linien eine Leichtigkeit. Volles Brett ist also ebenfalls kein Problem. Natürlich habe ich noch einige andere Amps dazugenommen. Was soll ich sagen, das Ergebnis war jedes Mal hervorragend. Auch mit „Old style“-Typen wie dem Marshall 1974X und einem 1964 Bassman. Vor allem die letztere Paarung habe ich als Idealkombination empfunden. Die zwei Sounds des Stegtonabnehmers kamen mir dabei vor wie ein Kanalwechsel. Einen besseren Crunch Sound hat der Amp noch nicht von sich gegeben. Ein kleines praktisches Detail ist mir am Rande aufgefallen: An einer etwas dunkleren Stelle des Übungsraumes musste ich doch zwei Mal hinschauen: Die Side Dots leuchten ja richtig! Tatsächlich fluoreszieren sie und sind im Dunklen noch längere Zeit zu sehen.

Das funktioniert ziemlich gut, bestens geeignet für schummrige Bühnen.

I'm your Venus

Man mag mir meine Begeisterung anmerken, und ich muss gestehen, die Venus Custom von Soultool zeichnet sich durch ganz besondere Klasse aus. Eine neue moderne Gitarre, was sie bautechnisch auch einhält und damit erfrischend neu klingt. Den ganzen Vintage Hype hat die Venus Custom nicht nötig, sie erscheint mir eher wie ein ultimatives Upgrade ihres Urahns. Gelungenes Design, super Konstruktion, klasse Detaillösungen, beste Zutaten und eine ausgezeichnete Verarbeitung tragen zum überragenden Handling und Sound bei. Diese Mischung aus Offenheit und Wärme sowie Attack und weichem Sustain ist wirklich beeindruckend. Ganz großes Lob zudem für die Good Tone Pickups, die die Stärken der Gitarre richtig hervorheben: Hier findet zusammen, was zusammengehört. Schade nur, dass es in Deutschland momentan keinen Händler gibt, der die Kreationen von Egon Rauscher führt. Ich hoffe, das wird sich bald ändern. ■